

nicht bei meinem Worte, und ich habe doch allezeit mein Wort wahr gehalten und gethan, was mir geheßen wurde. Ich hoffe, es bleibt auch dabei.“ Weil nun die Sache ziemlich dunkel, konnte der Richter nicht Recht sprechen und Eulenspiegel soll das Geld noch zahlen. [Erfurter Ausgabe von 1532.]

## XL.

### Wie Eulenspiegel einem Schmiede, dessen Frau, Knecht und Magd, jedem eine Wahrheit sagte.

Nach Bismar kam Eulenspiegel an einem Feiertage. Da sah er vor einer Schmiede eine saubere Frau mit ihrer Magd stehen, die war des Schmieds Frau. Er zog gegenüber zur Herberge ein, brach des Nachts seinem Pferd alle vier Eisen ab und führte das Thier des Morgens vor die Schmiede. Sobald er nun dahin kam, erkannten sie ihn, daß er Eulenspiegel wäre; da kamen die Frau und die Magd vor das Haus, um zu sehen und zu hören, was seine Berrichtung wäre. Da sprach Eulenspiegel zu dem Schmied: ob er ihm wollte sein Pferd beschlagen? „Ja,“ sagte der Schmied, und war ihm lieb, daß er mit ihm reden konnte; und nach mancher Rede und Gegenrede kamen sie überein, daß der Schmied sagte: wenn er ihm könnte eine Wahrheit sagen, die wahrhaftig wäre, so wollte er seinem Pferde ein Hufeisen umsonst aufschlagen. Eulenspiegel sagte „ja“ und sprach:

„Wenn Ihr habt Eisen und Kohlen,

„Und Wind im Balge, dem hohlen,

„So könnet Ihr wohl schmieden.“

„Das ist wahrhaftig wahr;“ sagte der Schmied und gab ihm ein Hufeisen. Der Knecht schlug dem Pferde das Eisen auf und sagte bei dem Nothstall zu Eulenspiegel: Könnte er noch ein wahres Wort sagen, das ihn beträfe, so wollte er seinem Pferd auch ein Hufeisen geben. Eulenspiegel antwortete: „Ja,“ und sprach:

„Ein Schmiedeknecht und sein Gesell

„Die müssen beide hart daran

„Damit die Arbeit sei gethan.“

„Das ist auch wahr;“ sagte der Knecht und gab ihm auch ein Eisen. Die Frau und die Magd sahen das und drängten sich auch dazu, daß sie mit ihm zu reden kämen. Sie sprachen zu